

# **Zeit für gutes Leben**

—

**Arbeitszeitverkürzung:  
Transformationsprojekt der  
Vielen**

**Ein kollektiver Diskussionsbeitrag herausgegeben  
vom Institut Solidarische Moderne e.V.  
August 2024**

# Erstunterzeichner:innen



## **Frigga Haug**

Ehrevorsitzende des InkriT (Berliner Institut für kritische Theorie) und Redakteurin und Mitherausgeberin der Zeitschrift *Argument* und des *Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus*

## **Stephan Krull**

IG Metall, ehem. Mitglied des Betriebsrates bei VW Wolfsburg

## **Steffen Liebig**

wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

## **Margareta Steinrücke**

Soziologin, koordinierend tätig in AG ArbeitFairTeilen/attac, Bremer Arbeitszeitinitiative, European Work-Time Network



## **4-Stunden Liga**

[4hour-league.org](http://4hour-league.org)



**Institut Solidarische Moderne**  
[solidarische-moderne.de](http://solidarische-moderne.de)



**Konzeptwerk Neue Ökonomie**  
[konzeptwerk-neue-oekonomie.org](http://konzeptwerk-neue-oekonomie.org)



**AG Erwerbsarbeitszeitverkürzung Netzwerk Care Revolution**  
[care-revolution.org/netzwerk/ag-erwerbs-arbeitszeitverkuerzung](http://care-revolution.org/netzwerk/ag-erwerbs-arbeitszeitverkuerzung)



**AG ArbeitFairTeilen von attac**  
[attac-netzwerk.de/arbeitsgruppen/ag-arbeitfairteilen/startseite](http://attac-netzwerk.de/arbeitsgruppen/ag-arbeitfairteilen/startseite)

# **Inhalt**

- 4 Wie kann Arbeitszeitverkürzung Realität werden?**
- 6 Von der 70-Stunden- zur 4-Tage-Woche: Über die Erfolge bisheriger Arbeitskämpfe**
- 8 Wie trägt Arbeitszeitverkürzung zur sozial-ökologischen Transformation bei?**
- 12 Grundprinzipien solidarischer und emanzipatorischer Arbeitszeitverkürzung**
- 16 Zusammen für solidarische Arbeitszeitverkürzung!**

# Wie kann Arbeitszeitverkürzung Realität werden?

Wir haben auf Zeit keinen Einfluss, können sie nicht dehnen und nicht schrumpfen lassen. Was wir können, ist, darüber mitzubestimmen, wie wir die uns zur Verfügung stehende Zeit verbringen. Und wie groß der Anteil jener Zeit ist, die wir gemeinhin als Erwerbsarbeitszeit bezeichnen. Darüber wird seit jeher diskutiert. Jede Reduzierung der Erwerbsarbeitszeit musste erkämpft und erstritten werden. Dies gilt auch für die Gegenwart.

Die Reduzierung der Erwerbsarbeitszeit<sup>1</sup> ist grundlegender Baustein einer dringend benötigten und zwingend notwendigen sozial-ökologischen Transformation. In ihrer Bedeutung ist eine Reduzierung der Arbeitszeit vergleichbar mit der Energiewende und der Mobilitätswende. Soll sie doch im Ergebnis dazu beitragen, dass unbezahlte Arbeit besser verteilt wird. Denn nur so werden mehr gesellschaftliche Teilhabe und gerechtere Geschlechterverhältnisse ermöglicht.

Es fehlt gegenwärtig im progressiven Spektrum an Vernetzung all jener, die zu diesem Thema arbeiten. Deshalb haben das Netzwerk Care Revolution und das Institut Solidarische Moderne im Frühling 2023 einen Beschluss gefasst: Gemeinsam mit anderen, zu diesem Thema arbeitenden Akteur:innen, das politische und gesellschaftliche Potenzial der Arbeitszeitverkürzung herauszuarbeiten und Vorschläge zu entwickeln, wie eine solche Idee zur materiellen Realität werden kann.

Welche Forderungen sind geeignet, verschiedene emanzipatorische Kämpfe miteinander zu verbinden? Welcher Voraussetzungen bedarf es, damit Menschen ihre Alltagspraxen und Gewohnheiten verändern und sich dafür entscheiden können, ihre Sorgearbeit geschlechtergerecht umzuverteilen? Also politische Prozesse mitzugestalten, nicht nur auszuhalten?

Beide Fragen verweisen auf die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen kulturellen und demokratischen Transformation. Darunter wird es nicht gehen. Die gerechtere Verteilung von Zeitressourcen, sowie eine dafür zwingend notwendige neue Organisation der Arbeit sind ein großes Projekt und betreffen alle Menschen.

Das ist herausfordernd und es ist gut. Denn beide Forderungen setzen Menschen, die für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen, mit den Engagierten, die für Umweltschutz eintreten, in Beziehung. Mehr noch: Sie haben das Potenzial, beide Interessensgruppen zu vereinen.

## Zeit für eine demokratische Transformation

Jenseits der Erwerbsarbeit ist Zeit – zur Verfügung stehende, nutzbare Zeit – die wichtigste Ressource, Transformation aktiv mitzugestalten. Gesellschaftliche Teilhabe und Demokratiearbeit, wie sie politisches Engagement, Ehrenamt oder die Arbeit in Transformationsräten darstellen, brauchen Zeit. Zeit ist keine hinreichende, aber eine notwendige Voraussetzung dafür, dass Menschen die Welt zum Besseren verändern.

<sup>1</sup> Wir sprechen von Arbeitszeitverkürzung und meinen damit die Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit. Da sich aber der Begriff Arbeitszeitverkürzung als Synonym für die Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit in den Sprachgebrauch eingeschrieben hat, werden wir auch in diesem Text bei dem Begriff Arbeitszeitverkürzung bleiben.

Eine gelingende Transformation muss demokratisch unterlegt und legitimiert sein. Menschen müssen mitbestimmen können, wie Transformation an ihren Arbeitsplätzen und in ihren Kommunen organisiert wird. Gegenwärtig jedoch fehlt es den meisten schlicht an Zeit, sich jenseits anstrengender und kräftezehrender Erwerbsarbeit einzubringen.

## **Der Stellenwert der Erwerbsarbeit bröckelt**

Während der Coronapandemie wurden die Probleme der heutigen Arbeitswelt in aller Deutlichkeit sichtbar. Neu waren sie nicht. Schon lange prägten prekäre Arbeitsbedingungen, zum Beispiel in der Pflegebranche, den Alltag vieler. Die Digitalisierung hatte die Arbeitsweisen und Arbeitsbedingungen bereits massiv verändert. Eine von vielen Folgen war und ist ein eklatanter Anstieg an (mitunter unfreiwilliger) Zeit im Home-Office beziehungsweise in mobiler Arbeit. Das führt nicht nur zu einer Entgrenzung zwischen Lohnarbeit und Privatleben und damit zu mehr Stress, es reduziert auch die Möglichkeiten, sich zu organisieren. Wer allein im Homeoffice sitzt, kann sich nur schwer verbünden – die gemeinsame Arbeitswelt der geteilte Arbeitsalltag gehen verloren. Damit einher geht das Phänomen des Quiet Quitting (deutsch: stille Kündigung). Es drückt weit verbreitete Unzufriedenheit und Erschöpfung aus. Quiet Quitting stellt die Bedeutung der Erwerbsarbeit in Frage, jedoch als individuelle Entscheidung, nicht als kollektive politische Artikulation, aus der gemeinsames Handeln folgt. Diese Tendenzen, die seit der Pandemie besonders deutlich werden und an Dynamik gewonnen haben, bieten politisches Potenzial.

## **Alle sehnen sich nach mehr frei verfügbarer Zeit!**

Erwerbsarbeitszeitverkürzung kann zu Emanzipation, Solidarität und Transformation beitragen. Sie ermöglicht der gesellschaftlichen Linken, in die politische Offensive zu gehen und damit aus dem Modus zu kommen, in dem auf Krisen nur reagiert wird. Das bedeutet, unser Verständnis von Arbeit neu zu denken. Denn wenn die sozial-ökologische Transformation gelingen soll, müssen verschiedene Anliegen zusammengedacht werden.

Neue Arbeitsformen zu denken, auszuformulieren und zu gestalten – sowohl in der entlohnten als auch in der nicht entlohnten Arbeit – betrifft so viele Menschen in so unterschiedlichen Lebenslagen: Ein solches Projekt hat große und auf lange Sicht angelegte Bindekraft. Es hat die Kraft, die Welt zu verändern.

Ziel unserer partizipativen, gemeinsamen Arbeit war, die Forderung nach einer Arbeitszeitreform und entsprechenden Arbeits(zeit)politiken so zu schärfen, dass sie bereits kurzfristig eine gerechtere Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen ermöglicht und langfristig im Sinne einer 'nicht reformistischen Reform' die Bedingungen für zukünftige Kämpfe verbessert. Wir schlagen nach historischer Einordnung und der Beschreibung wirkungsvoller Transformationsaspekte sechs Grundprinzipien solidarischer und emanzipatorischer Arbeitszeitverkürzung vor.

Dieser Vorschlag verkörpert ein breit geteiltes progressives Verständnis von Arbeitszeitverkürzung und versteht sich als Ergebnis konstruktiver inhaltlicher Auseinandersetzungen und Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion.

# Von der 70-Stunden- zur 4-Tage-Woche: Über die Erfolge bisheriger Arbeitskämpfe

1984, vor fast 40 Jahren, fand in der Bundesrepublik eine zentrale Machtprobe der Nachkriegszeit statt: Fast sieben Wochen streikten die Beschäftigten der westdeutschen Metallindustrie, dreizehn Wochen die der Druckindustrie. Sie forderten eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 40 auf 35 Stunden. Als Folge der Streiks wurde das Dogma der 40-Stunden-Woche zuerst hinterfragt und dann gebrochen. Der unmittelbare Kompromiss einer 38,5-Stunden-Woche war nur der Auftakt für weitere Arbeitszeitverkürzungen: Bis 1995 sank die Arbeitszeit im Rahmen der IG Metall- und IG Medien-Tarife schrittweise auf 35 Stunden.

Auch der gesetzliche Anspruch auf 20 Tage Jahresurlaub für alle Berufsgruppen musste erkämpft werden. Im Jahr 1903 setzten Brauereiarbeiter:innen als erste per Tarifvertrag einen bezahlten Urlaubsanspruch auf drei freie Tage im Jahr durch. Der Anspruch auf Urlaub wurde durch gewerkschaftlichen Druck in der Nachkriegszeit tariflich weiter ausgebaut und mit dem Bundesurlaubgesetz 1963 gesetzlich verankert. An diese Erfolge kann angeknüpft und über diese Erfolge muss hinausgedacht werden. Vor welchen Kämpfen stehen wir heute? Welchen politischen Horizont kann man sich für die Zukunft vorstellen?

## Die Kämpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbinden

Im Kapitalismus ist der Kampf um die Verfügung über die Lebenszeit der Arbeiter:innen ein zentrales Konfliktfeld. Arbeitszeitverkürzungen kamen immer nur auf Druck der Arbeiter:innen und nie als Geschenk der Kapitaleseite zustande. Vom Beginn des Kaiserreichs 1871 bis zum Ersten Weltkrieg erkämpfte die Arbeiter:innen-Bewegung in Deutschland immer wieder eine Reduzierungen der Arbeitszeit – von anfangs 70 Stunden auf um die 50 Stunden. Mit der Novemberrevolution 1918 wurde der 8-Stunden-Tag und damit die 48-Stunden-Woche durchgesetzt. Danach erfolgte (mit Ausnahme des Zweiten Weltkriegs) eine langsame Entwicklung hin zur 40-Stunden-Woche.

In Zeiten zunehmender Krisen und angesichts einer globalen Katastrophenstimmung wird der politische Möglichkeitsraum eingengt. Eine bessere Zukunft ist kaum vorstellbar. Sowohl das Ende des Monats kann Angst machen, weil das Geld bis dahin nicht reicht, aber auch die sich durch den Klimawandel verschärfenden Probleme bereiten vielen Menschen Sorgen. Gerade deshalb erlaubt die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung vor allem eines: Die Kämpfe der Vergangenheit mit den Kämpfen der Gegenwart um eine lebenswerte Zukunft zu verknüpfen. Der Streik für die 35-Stunden-Woche hat Beweiskraft: Er zeigt, wie der Kampf für eine lebenswertere Welt auch gegen Widerstände möglich und erfolgreich ist.

Die Normalität der Fünf-Tage-Woche ist das Ergebnis vorangegangener Kämpfe.

Es gilt, an diese unabgeschlossene Geschichte der Kämpfe um Arbeitszeitverkürzung anzuknüpfen. Nehmen wir sie als Anlass, einen Blick aus der Zukunft in die Gegenwart zu werfen und zu fragen: Wenn unsere Kinder und Enkel in 40 Jahren auf die heutige Zeit zurückblicken, welche Rolle werden die Kämpfe zur Arbeitszeitverkürzung bei der Transformation zu einer sozial-ökologisch gerechteren Gesellschaft gespielt haben?

# Wie trägt Arbeitszeitverkürzung zur sozial-ökologischen Transformation bei?

Viele Gedanken und Textbausteine wurden mit freundlichem Einverständnis des Konzeptwerks Neue Ökonomie aus dem Dossier Arbeitszeitverkürzung übernommen. Vielen Dank dafür!

## 1. Umverteilung zwischen bezahlter Lohnarbeit und Sorgearbeit

Erwerbsarbeit deckt nur einen Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit ab, den anderen Teil die unentgeltliche Sorge/Care-Arbeit. Arbeitszeitverkürzung ist notwendig, um diese Care-Arbeit innerhalb der Gesellschaft und zwischen den Geschlechtern gerechter zu verteilen. Frauen leisten immer noch deutlich mehr unbezahlte Care-Arbeit als Männer. Auch aus diesem Grund sind in Deutschland 49% der arbeitenden Frauen in Teilzeit tätig, aber nur 12% der abhängig beschäftigten Männer<sup>2</sup>. In Familien mit minderjährigen Kindern im Haus arbeiteten 2019 in Deutschland 94% der Männer in Vollzeit, aber nur 34% der Frauen. Dieser Gender Time Gap ist über die Zeit stabil geblieben. Zum Nachteil für die Frauen und deren berufliche Entwicklung.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist, dass bei entlohnter Care-Arbeit Arbeitszeitverkürzung erzwungene, nicht erwünschte Realität ist. Die unhaltbaren und ungesunden Arbeitsbedingungen – insbesondere in und nach der Corona-Krise – führen auch dazu, dass viele Menschen in diesen Berufen oft schlicht nicht in Vollzeit bis zur Rente arbeiten können.

Eine kollektive, insbesondere tägliche Erwerbsarbeitszeitverkürzung trägt zur Annäherung der Erwerbsarbeitszeiten bei. Denn nur dann und nur so können alle gesellschaftlichen Gruppen und alle Geschlechter im gleichen Umfang Sorgearbeit übernehmen und ähnliche Karrierechancen haben. Eine verkürzte Vollzeit kann in gesellschaftlich notwendigen Bereichen dazu führen, dass zuvor überlastete Menschen wieder in den Beruf zurückkehren, und zu weniger Ausfall aufgrund von Krankheit und Stress beitragen. Eine Arbeitszeitreduzierung entlastet auch Menschen anderer Geschlechteridentitäten, verschafft ihnen mehr Zeit für die Sorgearbeit, die sie aufbringen müssen, um in einer ihnen in weiten Teilen immer noch feindlich gesonnenen Gesellschaft überleben zu können.

<sup>2</sup> Sozialpolitik Aktuell 2022 Teilzeitquote insgesamt und nach Geschlecht 1991 – 202, Stand August 2024: [https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/\\_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV8d.pdf](https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV8d.pdf)



## **2. Zeit für Demokratietarbeit und Beteiligung an solidarischer Arbeit**

Sorgearbeit braucht Zeit. Sich demokratisch zu beteiligen, sich zu bilden, Diskussion und Austausch sowie Engagement brauchen Zeit. Engagement ist für eine demokratische Gesellschaft unerlässlich. Nicht zuletzt aufgrund von Arbeitszeiten und -bedingungen sind die Voraussetzungen und die Möglichkeiten dafür sehr unterschiedlich verteilt. Arbeitszeitverkürzung schafft Freiraum, sich zu bilden, zu engagieren und zu beteiligen. Einen von vielen Ansätzen zur Umverteilung von Zeit entwickelte die Soziologin und Philosophin Frigga Haug. Sie schlägt in ihrem 4-in-1 Modell vor, dass wir jeweils ein Viertel unserer Zeit bezahlter Beschäftigung (Erwerbsarbeit), Sorgearbeit, Politik und der eigenen Entwicklung widmen. Damit misst sie für ein gutes Leben der politischen Beteiligung genauso viel Bedeutung wie der Erwerbs- und Sorgearbeit zu. Eine Partizipation möglichst vieler und unterschiedlicher Menschen ist notwendig, um die vielfältige Gesellschaft mit ihren widersprüchlichen Interessen abzubilden und nicht fortlaufend und verstärkt ressourcenärmere gesellschaftliche Gruppen auszuschließen. Erst die Ermöglichung von Partizipation führt zu mehr gerechter Teilhabe und ist Voraussetzung, die gesellschaftlichen Umgestaltungsprozesse für eine sozial-ökologische Transformation demokratisch zu gestalten.

## **3. Umverteilung von Arbeit in Produktion und Dienstleistung**

Arbeitszeitverkürzung ist ein zentraler Baustein eines sozial-ökologischen Umbaus. Verschiedene Bereiche der Wirtschaft müssen ausgebaut, andere aber um- und rückgebaut werden, um weitere ökologische Zerstörung einzugrenzen. Sozial und im Sinne der Beschäftigten geht dies nur, wenn dieser Prozess solidarisch gestaltet wird. Dass er gestaltet werden muss, ist nicht verhandelbar.

In besonders klimaschädlichen Bereichen wie dem fossilen Energiesektor, der Chemieindustrie, der Automobilbranche, der Bau- sowie der Rüstungsindustrie kann Arbeitszeitverkürzung den notwendigen Rückbau sozialverträglicher abfedern. Das tut sie dann, wenn sie zur Sicherung von Erwerbsmöglichkeit und damit zum Erhalt von Erwerbseinkommen in Zeiten der Transformation beiträgt. Sie kann zeitliche Ressourcen für Umschulungen, Weiterbildungen und Qualifizierungen für zukunftsfähige Berufe schaffen. Idealerweise sollten diese Weiterbildungsmaßnahmen jedoch in die Arbeitszeit eingerechnet werden.

Gleichzeitig kann Arbeitszeitverkürzung die Arbeitsbedingungen in Branchen, die dringend ausgebaut werden müssen – darunter fallen beispielsweise der Gesundheits- und Pflegesektor, sowie Bildung – entscheidend verbessern. Durch geringere

Belastung reduzieren sich Ausfälle aus Krankheitsgründen, schwer belastende Tätigkeiten werden attraktiver, dem Fachkräftemangel wird entgegengewirkt. Dem Bedürfnis jüngerer Erwerbstätiger nach kürzeren Arbeitszeiten und Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit kommt dies entgegen.

#### **4. Weniger Emissionen und Ressourcenverbrauch**

Neben dem essenziellen Beitrag für den ökologischen Umbau würde durch Arbeitszeitverkürzung, die weniger Arbeitstage ermöglicht (zum Beispiel die Vier-Tage-Woche), auch der Energie- und Ressourcenverbrauch der (weiter) bestehenden Branchen gesenkt werden. Es gibt wissenschaftliche Belege dafür, dass sich durch kürzere Arbeitszeiten auch Emissionen verringern<sup>3</sup>. Eine Vier-Tages-Woche bedeutete weniger Pendelverkehr und Ressourcenverbrauch. Ob Beschäftigte mit kürzerer Arbeitszeit umweltfreundlicher leben oder nicht, hängt maßgeblich davon ab, was sie mit ihrer freien Zeit machen. Die ökologische Wirkung von kollektiver und individueller Arbeitszeitverkürzung ist insgesamt noch zu wenig erforscht und die Ergebnisse sind nicht eindeutig. Studien, unter anderem aus Großbritannien, belegen, dass Haushalte mit kurzen Arbeitszeiten einen niedrigeren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck haben, weil sie zum Beispiel mehr Zeit zum Kochen haben oder eher laufen oder Fahrrad fahren, anstatt das Auto zu nehmen<sup>4</sup>. Die Umverteilungseffekte von Arbeit aus klimaschädlichen Sektoren hin zu Branchen, die ausgebaut werden müssen (Gesundheits- und Pflege-sektor, sowie Bildung) werden nur dann einen emissionsreduzierenden Effekt haben, wenn durch Arbeitszeitverkürzung auch wirklich weniger produziert und konsumiert wird. Nur dann, wenn die Bedingungen der Produktion und die Entscheidung über die Frage, was produziert werden soll und dass die Produkte weniger umweltschädlich sein müssen, demokratisch entschieden wird.

3 Jared B Fitzgerald, Juliet B Schor, Andrew K Jorgenson, Working Hours and Carbon Dioxide Emissions in the United States, 2007–2013, *Social Forces*, Volume 96, Issue 4, June 2018, Pages 1851–1874, <https://doi.org/10.1093/sf/soy014>

4 *Political Economy*, 31(1), 42–59. <https://doi.org/10.1080/09538259.2019.1592950>

## **5. Zeit für individuelle Verfügung – leben, lernen, lieben**

Endlich wieder das gute Leben in den Blick nehmen. Die mit einer Transformation verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen brauchen ein Narrativ, das Lust auf diese Veränderung macht: eine Aussicht auf Zeitwohlstand und Zeitsouveränität für alle. Eine Aussicht, die darin besteht, durch Umverteilung von gesellschaftlich notwendiger Arbeit auch Zeit für Dinge zu haben, die Freude bereiten und individuell als wichtig empfunden werden. Mehr Zeitsouveränität ermöglicht mehr Planbarkeit, ein angemessenes Lebenstempo und die zeitliche Vereinbarkeit verschiedener Tätigkeiten. Es geht darum, Beziehungen, Spiel, kreative Tätigkeiten, Kultur, Sport, Genuss und Muße als wichtige Elemente für ein gutes Leben ernst zu nehmen.

# Grundprinzipien solidarischer und emanzipatorischer Arbeitszeitverkürzung

In der Diskussion um Arbeitszeitverkürzung sind unterschiedliche Modelle. Ohne eine grundsätzliche Festlegung auf ein Modell haben wir solidarische und emanzipatorische Grundprinzipien aufgestellt, die der Orientierung dienen sollen. Zum Teil beziehen wir uns auf einzelne Konzepte, wie die Vier-Tage-Woche, sowie auf tägliche Arbeitszeitverkürzung, um bestimmte Argumente zu stärken. Die Vier-Tage-Woche wird oft als kommunikative Chiffre verwendet, sie hat sich in den Medien und im Alltag bereits etabliert. Wir wollen mit den vorgeschlagenen Grundprinzipien den Diskursraum über jene Formen und Modelle der Arbeitszeitverkürzung eröffnen, die emanzipatorisch und solidarisch wirken. Je nach Branche, Unternehmung und Bedürfnissen der Beschäftigten unterscheidet sich, wie Arbeitszeitverkürzung im Detail aussehen kann.

## Arbeitszeitverkürzung ermöglicht menschliche Gesundheit.

Nur solidarische und emanzipatorische Arbeitszeitverkürzung führt zu verbesserter Gesundheit, sowie persönlicher und gesellschaftlicher Zufriedenheit. Die positiven Effekte von Arbeitszeitverkürzung auf die Gesundheit von Beschäftigten zeigt beispielhaft eine Studie aus dem Vereinigten Königreich<sup>5</sup>.

Um diesen Effekt zu erreichen und verstetigen, muss die Arbeitszeit auf die Woche oder den Tag bezogen effektiv verkürzt werden. Modelle, die 40 Stunden auf vier statt fünf Arbeitstage verteilen, sind nicht vertretbar. Während die Wochenstunden flexibel auf verschiedene Tage verteilt werden können, sollte die tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten

Neben der Reduzierung der täglichen, beziehungsweise wöchentlichen Arbeitszeit sind auch ausreichende erwerbsarbeitsfreie Zeiten, bezogen auf den Monat und das Jahr, wichtig. Außerdem sollte die Arbeitszeit in Bezug auf die Lebenszeit beachtet, sowie in Betracht gezogen werden, dass Menschen, die körperlich oder psychisch stark belastende Arbeit machen, ein früherer Renteneintritt ermöglicht werden muss.

<sup>5</sup> [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Artikel/6-23\\_Onl-Publ\\_Die\\_Vier-Tage-Woche.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Artikel/6-23_Onl-Publ_Die_Vier-Tage-Woche.pdf)

## **Arbeitszeitverkürzung ermöglicht eine Umverteilung von Arbeit**

Solidarische und emanzipatorische Arbeitszeitverkürzung sollte mit einem Personalausgleich einhergehen, um die Intensivierung und Verdichtung von Arbeit zu verhindern (wenn die gleiche Leistung innerhalb kürzerer Zeit erbracht werden muss). Dies bedeutet, dass mehr Menschen als bisher die zuvor auf weniger Menschen verteilte Arbeit (nun mit kürzerer Arbeitszeit) übernehmen. Ein Personalausgleich ist insbesondere in Branchen wichtig, die durch gesellschaftlichen und demografischen Wandel wachsen werden. Dazu gehören Pflege und Bildung. Die aus der kürzeren Arbeitszeit resultierende Attraktivität der Jobs wirkt auch dem Fachkräftemangel entgegen.

In einer Gesellschaft, in der Anerkennung zu einem großen Teil über Erwerbsarbeit und Einkommen zugeteilt wird, ist der Zugang für alle zu Erwerbsarbeit durch eine gerechte Verteilung unerlässlich. Solidarische Arbeitszeitverkürzung muss daher mehr gute Jobs zugänglich machen, auch für Arbeitsuchende in und aus Ländern Süd- und Osteuropas und dem globalen Süden. Die Abwerbung migrantischer Fachkräfte sollte nicht die einzige Antwort auf den Fachkräftemangel sein, da diese dann oft in ihren Herkunftsländern fehlen. Es bedarf einer grundlegenden Umstrukturierung von Arbeit, bei der Arbeitszeitverkürzung eine wichtige Rolle spielt. Das bedeutet auch, dass es eine systematische Überführung informeller, prekärer Erwerbstätigkeit in formal regulierte Arbeit gibt.

## **Ein Weg aus der Teilzeitfalle für Frauen und Männern mehr Zeit für Care-Arbeit**

Um solidarisch und emanzipatorisch zu sein, müssen Arbeitszeiten für alle auf ein Maß gekürzt werden, dass sie sowohl die alltägliche Versorgung von Kindern, Pflegebedürftigen und auch Selbstfürsorge ohne Stress und Hetze ermöglichen. Das Ungleichgewicht bei der Care-Arbeit, sowohl zwischen Frauen und Männern als auch zwischen Frauen mit höherem und niedrigem Einkommen, muss beseitigt werden

Der Gender Time Gap entsteht, weil Frauen den größten Teil der nicht entlohnten Care-Arbeit stemmen. Sie verdienen dadurch weniger und haben geringere Karrierechancen. Frauen mit hohem Einkommen oder Klassenprivilegien können diesem Umstand durch die Auslagerung von Care-Arbeit an meist migrantische Frauen im Niedriglohnssektor entkommen.

Solange die gesellschaftliche Vollzeit bei 40 Stunden in der Woche liegt, müssen Menschen, die Care-Verantwortung tragen, in Teilzeit mit geringer Stundenzahl arbeiten.

Sie sind also benachteiligt. Eine kürzere gesellschaftliche Vollzeit mit einer deutlich verkürzten Höchstarbeitszeit für alle ließe Männern mehr Zeit für Sorgetätigkeiten. Dies führte vor allem in heterosexuellen Lebenskonstellationen zu einer Entlastung der Frauen, gäbe ihnen mehr Zeit, unter anderem auch für eine Aufstockung ihrer Teilzeit- oder Minijobtätigkeit in eine kurze Vollzeit.

## **Im Mittelpunkt stehen Arbeiter:inneninteressen<sup>6</sup>**

Solidarische und emanzipatorische Arbeitszeitverkürzung ist für alle Einkommensklassen möglich. Sie darf jedoch nicht dazu führen, dass Menschen nicht mehr genug Geld zum Leben haben oder sich nur Gutverdienende reduzierte Arbeitszeiten leisten können. Eine solidarische Arbeitszeitverkürzung verringert das Einkommen für Beschäftigte mit niedrigen Stundenlöhnen nicht. Damit das Einkommen bei geringeren Arbeitsstunden nicht sinkt, braucht es einen Lohnausgleich, der aus einer Umverteilung wirtschaftlicher Profite zugunsten der Arbeiter:innen finanziert wird. Für niedrige Einkommen sollte im Zuge einer Arbeitszeitverkürzung zusätzlich der Mindestlohn erhöht werden. Zur Frage, ob ein Lohnausgleich bei Erwerbsarbeitszeitverkürzung in jedem Fall komplett oder einkommensabhängig gestaffelt stattfinden sollte, gibt es in unserem Kreis unterschiedliche Positionen. In jedem Fall sollte für eine solidarische Finanzierung von Arbeitszeitverkürzung die Gewinnquote sinken und die Lohnquote steigen. Etwaige Produktivitätssteigerungen durch Arbeitszeitverkürzung werden durch den Lohnausgleich vor allem geringer und mittlerer Einkommensklassen (bei Selbstständigen durch Steigerung der Tagessätze) fair verteilt.

Um das zu erreichen, muss Arbeitszeitverkürzung gesellschaftlich erkämpft und gewerkschaftlich durch allgemein verbindliche Tarifverträge implementiert werden.

<sup>6</sup> Unter Arbeiter:innen verstehen wir alle Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch ihre Erwerbsarbeit finanzieren. Das schließt verschiedene Berufe und Einkommensklassen ein, zum Beispiel: die Pflegerin, den Clickworker, die Werbekauffrau, die Kassiererin und die "Ich-bin-Hannah-Doktorantin"

## **Arbeitszeitverkürzung ist generationengerecht.**

Für alle Menschen, insbesondere die jüngeren und künftigen Generationen, wären darüber hinaus nur solche Arbeitszeiten solidarisch, die so wenig Treibhausgasemissionen verursachen, dass der Planet auch in Zukunft noch bewohnbar ist.

Es ist dringend erforderlich, die Produktion in klimaschädlichen und ressourcenintensiven Branchen zu reduzieren, um die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise zu verhindern. Es reicht nicht aus, bestehende Produktion durch klimafreundliche Alternativen zu ersetzen. Stattdessen müssen Arbeitsplätze in klimaschädlichen Industrien abgebaut werden. Die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Personalausgleich in diesen Industrien kann helfen, diese Produktionssenkung und den ansonsten massiven Arbeitsplatzverlust abzufedern.

In zukunftsfähigen Sektoren (wie Pflege und Bildung) sollten dagegen mehr Arbeitsplätze entstehen und muss die Arbeitszeitverkürzung mit einem Personalausgleich einhergehen. Veränderungen im Arbeitsmarkt durch sozial-ökologische Transformation müssen mitgedacht werden, sodass der bevorstehende Arbeitsplatzabbau infolge von Digitalisierung, Dematerialisierung und Dekarbonisierung durch Arbeitszeitverkürzung abgefedert werden kann. Die verbleibende Arbeit kann durch individuelle Arbeitszeitverkürzung auf mehr Personen verteilt werden, während Jobs mit kürzeren Arbeitszeiten in zukunftsfähigen Industrien attraktiver werden.

## **Arbeitszeitverkürzung wird auch staatlich finanziert.**

Für Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst, braucht es eine Neu-Ausstattung der Länder und insbesondere der Kommunen mit ausreichend Finanzmitteln durch eine umverteilende Reorganisation der Steuererhebung und -verteilung sowie der Sozialversicherungen von oben nach unten. Für Klein- und Mittelunternehmen, die häufig über sehr geringe Gewinnmargen verfügen, wäre über staatlich unterstützte Lohn- und Personalausgleichfonds nachzudenken. Welche Unternehmen solche Zuschüsse bekommen, muss politisch ausgehandelt werden.

Solidarische Arbeitszeitverkürzung ermöglicht die faire Verteilung von Erwerbsarbeit unter allen Erwerbsfähigen und senkt auf diese Weise die Kosten der Arbeitslosigkeit. Das entlastet die öffentlichen Finanzen erheblich, sodass die teilweise staatliche Finanzierung von Arbeitszeitverkürzung machbar wird.

# **Zusammen für solidarische Arbeitszeitverkürzung!**

Der Kampf um Arbeitszeitverkürzung ist ein Kampf für Emanzipation. Die hier vernetzten Akteur:innen sind sich darüber im Klaren, dass der Weg zu einer weiteren Arbeitszeitverkürzung lang und steinig ist. So war es schon immer in der Geschichte.

Die neu entfachte Debatte darum wird bereits von der Kapitaleseite aufgenommen, und deren Widerstand wächst: Die Forderung nach Verlängerung der Wochen- arbeitszeit und nach Verlängerung der Lebensarbeitszeit (Rente mit 70) sind gewiss erst die Spitze des Eisberges.

Um diese Auseinandersetzung zu gewinnen, müssen wir zusammenarbeiten. Wir hoffen, dass wir viele Menschen mit diesem Papier erreichen und überzeugen können. Alle, die mit uns gemeinsam streiten wollen, sind eingeladen, Debatten zu organisieren und das Thema voranzubringen.



